

AUSGESCHLOSSEN

NIE WIEDER!



WORTSCHATZ

Jungmannschaften

Als „Jungmannschaften“ werden im Alpenverein oftmals Jugendgruppen im Alter von 18 Jahren aufwärts bezeichnet. Diese Benennung hat sich historisch etabliert, ist jedoch aufgrund ihrer völkischen Entstehungsgeschichte als auch der Betonung der Maskulinität im Namen kritisch zu betrachten und die Verwendung ist zu hinterfragen (siehe Seite 51). MN

BERG HEIL!

Vor allem bei Alpinist*innen aus dem Süden wird der Gipfelerfolg häufig mit diesem Ausruf gefeiert. Und so manche*r Studierende freut sich, in der neuen Sektion Anschluss in der „Jungmannschaft (JUMA)“ zu finden. Doch sollten wir diese im Alpenverein etablierten Begrifflichkeiten, die vom Nationalsozialismus vereinnahmt wurden, noch immer verwenden?

Vor nun genau hundert Jahren wurde die vorwiegend jüdische Sektion Donauland aus dem Alpenverein ausgeschlossen. Das unschöne Jubiläum dieses antisemitischen Vor-



gangs möchten wir zum Anlass für dieses Heft nehmen: Solveig und Jo schreiben zur Jugendarbeit im Nationalsozialismus. Pia diskutiert die Übereinstimmung der Werte Naturschutz und Menschenrechte. Annika berichtet über den Antrag der JDAV gegen diskriminierende Routennamen beim Klettern und Bouldern. Und Jonathan und Michi untersuchen einige aus dem Nationalsozialismus stammende Sprachbausteine, wie den Begriff der Jungmannschaft.

Lest rein in die Artikel, denkt nach und bildet euch eure Meinung! SEPP HELL



1937

1. Großfahrt
der Bergsteigergruppe

Ziele:
Durchsteigung der
Watzmannostwand
Besteigung des
Großglockners

Hauptbild



Kurt Sittig
Walter Stephan
Kurt Lange

Hanni Sittig,
Ilse Merbold

Führung: Willi Kentschel

Watzmannostwand durchstiegen am 12. u. 13. August
Willi Kentschel, Walter Stephan, Kurt Lange, Kurt Sittig

Großglockner 3798 m, bestiegen am 17. August,
Willi Kentschel, W. Stephan, K. Lang

Großer Löffler 3376 m. am 20. Aug. v. W. Kentschel
allein bestiegen.



1938

Das Jahr der Entstehung des
Großdeutschen Reiches.
Im Frühjahr kehrt Oesterreich, die
deutsche Ostmark heim und im Herbst
das Sudetenland.
Für uns Bergsteiger ein ganz besonders
beglückendes und befreiendes Gefühl,
denn die Ostalpen sind nunmehr ohne
Devisenschwierigkeiten zu erreichen.

DAMIT SO WAS NIE WIEDER PASSIERT

JUGENDARBEIT UND NATIONAL- SOZIALISMUS

Die Jungmannschaft der Sektion Greiz freut sich 1938, dass Österreich nun ohne „Devisenschwierigkeiten“ zu bereisen ist.
© AdobeFirefly/Elisabeth Zacherl



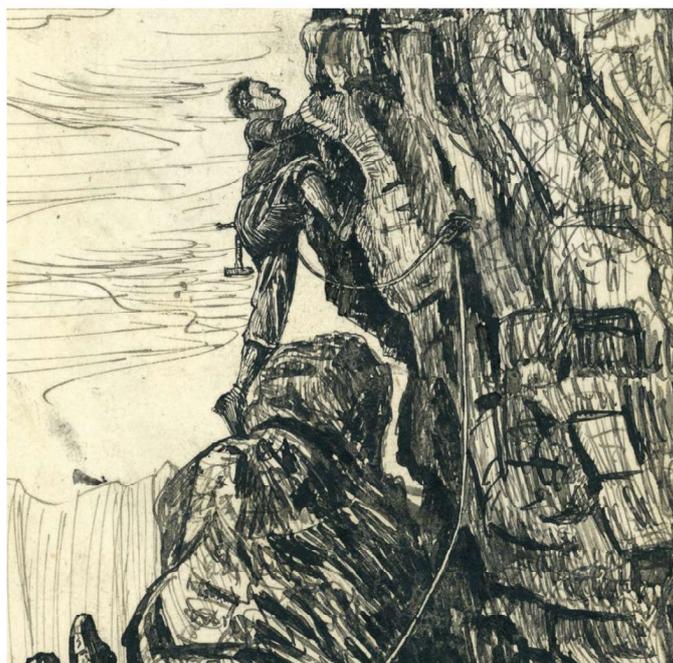
Gerade nach den Wahlergebnissen in Thüringen, Sachsen und Brandenburg stellt sich die Frage: Wo steht unsere Gesellschaft mittlerweile eigentlich? Und ist das „Nie wieder“ bereits am Verblassen und wir müssen Angst haben um unsere demokratischen Werte? Die Berge und die JDAV wirken häufig wie ein Ort des Friedens und der Toleranz. Doch schauen wir rund hundert Jahre zurück in unsere eigene Vergangenheit, zeigt sich ein Bild von nationalistischer Einflussnahme.

VON SOLVEIG EICHNER & JO GODT

In der Weimarer Republik (1919-1933) wurden 1921 die ersten Jungmannschaften (kurz JUMA) gegründet. Das Ziel: Eine Leistungselite zwischen 18 und 25 sollte das eigenständige Bergsteigen erlernen, unter anderem durch Lehrtourkurse. Neben technischem Wissen, Knoten- und Wetterkunde wurden die Kameradschaft und das Führerprinzip vermittelt und von den Jugendlichen strikte Disziplin und Gehorsamkeit verlangt. Die Jugendarbeit war im Alpenverein von Beginn an nationalistisch begründet und so sollte besonders die 1927 in der Satzung verankerte „Liebe zur deutschen Heimat“ vermittelt werden. Der Alpinismus war eng mit dem Idealbild des tapferen Soldaten verknüpft, Männer sollten gegen den Berg und die Natur in den Kampf ziehen und mit der neuen Stärke dem Volk nach dem Ersten Weltkrieg zum Wiederaufstieg verhelfen. „Eine Pflanzstätte der Männlichkeit“ – wie es Jugendreferent Ernst Enzensperger im Artikel „Aus alpiner Jugendarbeit“ 1925 formulierte. Propagierte Werte waren das bewusste Aufsuchen von Gefahren, eine hohe Risikobereitschaft, Zähigkeit und Stärke, bei der ein möglicher Tod bereitwillig in Kauf genommen wurde.

Die Weimarer Republik stellte die Weichen für die staatliche Jugendarbeit im Nationalsozialismus – die in Deutschland in die Hitlerjugend und den Bund deutscher Mädel aufgeteilt war. Die Organisation der Jugend im Alpenverein blieb bis kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs bestehen und wurde anschließend in die HJ Bergfahrtengruppen und in wenigen Fällen auch in Mädelgruppen umgewandelt.

Sprache ist Macht, und die Nationalsozialisten wussten diese Macht zu nutzen. So gut, dass wir immer noch einige Nazibegriffe benutzen. Kann man Berg Heil je wieder problemlos verwenden? Kannst du guten Gewissens „Festung Europa“ sagen? Jonathans Gedanken dazu könnt ihr hier nachlesen: <https://bit.ly/3XXtQbI>



Rudolf Reif, Tourenwart der Sektion Donauland, war hervorragender Kletterer und Karikaturist.  Archiv DAV/Rudolf Reif



ALLE INFOS ZUR GESCHICHTE DER JDAV FINDEST DU UNTER jdav.de/geschichte

Der Alpenverein passte schon bald gut in die Ideologie des Nationalsozialismus: 1924 wurde die Sektion Donauland, in der überwiegend jüdische Mitglieder waren, vom DAV ausgeschlossen. 1938 wurde der DAV in eine Unterorganisation des Nationalsozialistischen Reichsbunds für Leibesübungen (NSRL) eingegliedert, mit dem Schwerpunkt auf militärische Gebirgseinheiten.

Heute steht die JDAV als eigenständig arbeitende Jugendorganisation für Naturschutz und Bergerlebnis. Politische Einflussnahme von außen, wie zur Zeit des Nationalsozialismus, soll dadurch verhindert werden, dass die verbandliche Jugendarbeit von der JDAV allein verantwortet wird. Somit sind ihre Ziele, Bildungsinhalte und die Werte der JDAV selbstbestimmt gewählt. Der DAV als übergeordneter Verband darüber kann nicht direkt auf diese Einfluss nehmen.

Seit Beitritt in den Bundesjugendring 1952 hat sich die JDAV außerdem immer weiter vom unpolitischen Vereinsverständnis des Deutschen Alpenvereins gelöst. In den 1960er und 1970er Jahren wurden die JDAV-Mitglieder zunehmend „politisch“. Die Kritik der Jugendlichen beschränkte sich nicht nur auf Geschehen und Strukturen innerhalb des Vereins. Dies hat sich in den letzten fünfzig Jahren nicht geändert. Mehr denn je steht die JDAV öffentlich für den Schutz der Alpen, gesellschaftliche Vielfalt und Demokratie ein – damit wir nie wieder zu einem faschistischen Deutschland wie vor hundert Jahren zurückkehren. 

Titelbild
Rudolf Reif (vorne links) war Bergführer und Tourenwart der 1924 ausgeschlossenen Sektion Donauland. Eine seiner Erstbegehungen stellen wir auf Seite 8 vor.  ÖAV, Museum/Archiv



NATURSCHUTZ ALS DECKMANTEL

RECHTES TREIBEN IM SCHAFSPELZ

Wer sich für Natur- und Umweltschutz engagiert, setzt sich auch für Demokratie und Menschenrechte ein – oder? Diese gängige Annahme stimmt nicht immer. Diese Themen werden auch von rechtsextremen Kreisen vereinnahmt, auch um für neue Zielgruppen zugänglich zu sein. Teilweise wirken ihre Ziele dabei sehr ähnlich wie bei demokratischen Akteur*innen, was eine Unterscheidung schwierig macht. Um die Unterschiede zu zeigen, blicken wir auf die Geschichte des Naturschutzes. **PIA PAULSTEINER**

Am Anfang der Naturschutzbewegung in Deutschland am Ende des 19. Jahrhunderts stand die Idee im Vordergrund, dass der Dreiklang aus Natur, Heimat und Volk eine untrennbare Einheit darstellen würde. Die Vorstellung, Völker seien „raumgebunden“, Menschen also untrennbar mit dem Ökosystem, in das sie hineingeboren werden, verbunden, war wissenschaftlich nicht belegbar, wurde aber trotzdem geglaubt. Davon ausgehend hat Ernst Rudorff den Begriff „Heimatschutz“ eingeführt und 1904 den ersten Naturschutzverein in Deutschland gegründet, den „Bund Heimatschutz“. Ziel war, die „heimische Landschaft“ und damit vor allem das dort lebende Volk zu schützen – aber wovor eigentlich genau?

Völkisches Denken beruht auf der Annahme, es gäbe eine Ungleichwertigkeit zwischen Gruppen von Menschen. Das eigene „Volk“ wird als überlegen betrachtet, was mit einer Verachtung anderer, vermeintlich unterlegener „Völker“ einhergeht. Daraus ergibt sich das Ziel, es vor Einflüssen von außen und allem „Fremden“ zu schützen.

Zur Zeit von Ernst Rudorff fand die Industrialisierung statt, Landflucht und schlechte Lebensverhältnisse für viele Menschen waren Begleiterscheinungen. Die Schuld daran schrieben Rudorff und viele weitere „den Juden und ihrem Geld“ zu. Im „Bund Heimatschutz“ durften Menschen jüdischer Abstammung nicht Mitglied werden. Auch im Alpenverein wurde Natur- und Heimatschutz in einer ähnlichen Art und Weise ge- deutet.



In einem Webinar mit der Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (FARN) gibt es weiterführende Info. In der Broschüre „Love Nature. Not Fascism.“ könnt ihr euer Wissen vertiefen:

Alles zur Historie des Antisemitismus im Alpenverein findet ihr hier:



Die Vorstellungen von Naturschutz, bei denen das eigentliche Motiv Heimatschutz ist, wurden im Nationalsozialismus auf die Spitze getrieben. Die „Blut und Boden“-Ideologie war vorherrschend: Das als überlegen betrachtete „arische Volk“ wurde als untrennbar mit seinem Siedlungsgebiet dargestellt. Diese mystisch begründete Verbundenheit wurde genutzt, um die Menschen, die nach den NS-Rassengesetzen nicht als deutsch galten, ihr Recht abzuspochen, dort ebenfalls zu leben. In der Konsequenz wurden sie vertrieben und ermordet. Mit dieser Ideologie wurde maßgeblich der Holocaust begründet.

Nationalsozialismus vorbei, Ideologie auch? Leider nein, diese Vorstellungen haben die Zeiten überdauert. Neonazis beispielsweise geben sich wenig Mühe, ihre Motive zu verschleiern, sondern knüpfen direkt an nationalsozialistisches Gedankengut an, relativieren den Holocaust und streben einen ethnisch einheitlichen Nationalstaat an. Auf Plakaten von Parteien wie „Der dritte Weg“ oder „Die Heimat“ (ehemals NPD) findet sich dann der Slogan „Umweltschutz ist Heimatschutz“. Von der AfD-Fraktion im Bundestag gibt es auch ein Video mit diesem Titel bei YouTube.

Die sogenannte Neue Rechte dagegen, die „Identitäre Bewegung“ zum Beispiel, hat sich vom glatzköpfigen Springerstiefel-Image abgewandt und gibt sich jung, modern und intellektuell. Die rassistische Vorstellung, es gäbe unterschiedliche Völker, die sich nicht vermischen dürfen, heißt bei ihnen verklausuliert „Ethnopluralismus“ und Menschengruppen werden statt durch biologistische Argumente durch ihre vermeintlich unveränderliche Kultur voneinander abgegrenzt und bewertet. Zudem gibt es noch die „völkische Bewegung“, die durch Siedlungsprojekte auf dem Land die Idee verfolgt, eine ethnisch einheitliche „Volksgruppe“ auszubilden. Für diese ist die Anastasia-Bewegung ein Beispiel, die Siedlungsprojekte auf dem Land mit möglichst naturnahem Leben verfolgt.

Was klar ist: Natur- und Umweltschutz sind wichtig und es gibt viele gute, menschenfreundliche und demokratische Gründe dafür. Dabei handelt sich aber nicht um einen Automatismus, deshalb muss man einfach vorsichtig sein und genau hingucken. Pauschal kann man keinen „Leitfaden“ dafür erstellen, aber man kann und muss sich anschauen, in welchem Kontext Akteur*innen handeln und was deren Motive und Hintergründe sind.

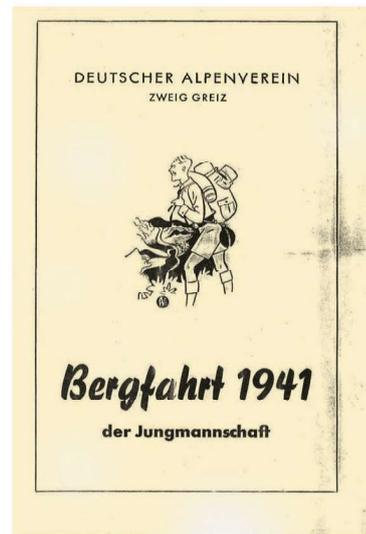
JUNGMANNSCHAFT

Zeit für etwas Neues

Immer wieder begegnen uns im Alltag Begriffe, die trotz ihrer problematischen Historie häufig genutzt werden. Umso wichtiger ist es daher, achtsam zu sein und die verwendete Sprache zu reflektieren. *MICHI NAGEL*

Viele Begriffe transportieren fragwürdige Normen und Werte. Auch wenn in der Regel weder böse Absichten noch völkische Hintergedanken vorliegen, wenn der Begriff verwendet wird, an der Herkunft des Begriffs ändert das nichts. Im vorliegenden Beispiel möchte ich mich mit dem Wort „Jungmannschaft“ auseinandersetzen. Der Begriff und seine Definition stammen vom ersten Jugendreferenten des DAV Ernst Enzensperger aus dem Jahr 1925. Die Begrifflichkeit wurde in der Folge insbesondere vom radikalen Antisemiten, Nationalisten und Rassisten Eduard Pichl etabliert. Pichl setzte den Arierparagraphen in seiner Sektion Austria durch und war maßgeblich für den Ausschluss der Sektion Donauland aus dem Alpenverein verantwortlich. So verwundert es wenig, dass der Begriff „Jungmannschaften“ einen völkischen und militärischen Gedanken verfolgte. Diese Gruppen waren nach der Gleichschaltung für die Ausbildung junger Menschen zum Krieg zuständig – so auch die Jungmannschaften der Alpenvereine.

In der Folge rufen wir dazu auf, gänzlich auf den Begriff zu verzichten und, falls noch nicht passiert, Umbenennungen vorzunehmen. Es ist wirklich an der Zeit, sich von diesem alten Ballast zu lösen. Habt ihr eine Idee, wie man diese Gruppen in eurer Sektion zukünftig besser nennen könnte? Schreibt uns unter knotenpunkt@alpenverein.de



Kursprogramme 2025: Unsere Programme für 2025 sind veröffentlicht und buchbar. Unser Jugendkursprogramm für alle zwischen 6 & 26 Jahren findest du unter kurse.jdav.de. Alle Schulungen, Fort- und Grundausbildungen für Jugendleiter*innen und alle, die es werden wollen, sind unter schulungen.jdav.de zu finden.

Blumenberg

Rosa, grün und gelb und blau,
ein Blütenmeer, wohin ich schau,
sogar im Fels, im Schuttgestein
strahl't s gelb und violett, ganz klein
Mein Blumenberg hat Hochsaison,
die ersten Blüten welken schon
und talwärts denke ich: ja klar,
ich komme wieder, nächstes Jahr!



Sabine Weingarten war oberhalb des Königssees unterwegs. Das Ziel: ein kleiner, unscheinbarer Gipfel, auf den sie schon immer mal hinauf wollte. Unscheinbar war dieser dann aber nur beim Blick aus der Ferne, denn aus der Nähe zeigte sich: Tausende von Blumen säumten den Weg, Arnika, Kohlröschen, Knabenkraut, viele verschiedene Arten von Enzian, Kugelblumen, Meisterwurz, Flockenblumen, Edelweiß und viele mehr. Beim Abstieg kam ihr dann dieses Gedicht in den Sinn.

So viel Kreativität prämiieren wir natürlich gerne und der JDAV-Partner Mountain Equipment sponsort dafür das atmungsaktive und wasserdichte Makalu Jacket im Wert von 399,90 Euro, damit auch bei der nächsten Tour alles bestens läuft beim Wandern und Dichten!

MEIN BERG MOMENT

Und dein Bergmoment? Schicke deinen Beitrag – Erlebnis, Ärger, Zwischenfall, was auch immer – an bergmoment@alpenverein.de; als Text (280 Zeichen lang) oder als Foto mit Text (140 Zeichen lang). In jedem Knotenpunkt prämiieren wir eine Einsendung.

ANTRAG SETZT ZEICHEN IM KLETTERSPORT

Respekt bei Routennamen



DAV/Steffen Reich

Es ist leider keine Seltenheit, dass Kletterrouten oder Boulder Namen tragen, die für manche Menschen verletzend sind. Ob rassistische, sexistische oder behindertenfeindliche Bezeichnungen – diese Namen reflektieren oftmals unbewusste Vorurteile und Stereotype, die bestimmte Gruppen von Menschen ausgrenzen und diskriminieren. Solchen Routennamen fehlt es an Respekt und Anerkennung der Würde aller Menschen. Der Klettersport soll ein Raum sein, in dem sich jede*r unbeschwert bewegen kann, ohne Angst vor Diskriminierung oder Herabsetzung.

Daher haben die 800 Teilnehmer*innen der JDAV -Bundesjugendversammlung 2023 einen wegweisenden Antrag verabschiedet, der die Klettergemeinschaft dazu aufruft, bei der Benennung von Kletterrouten auf diskriminierende Namen zu verzichten. Die JDAV ruft die Verantwortlichen außerdem dazu auf, bestehende Routenbezeichnungen zu reflektieren und bei Neuauflagen von Führern erforderliche Umbenennungen vorzunehmen. Die Verantwortung für die Benennung von Routen und Bouldern liegt traditionell bei den Erstbegeher*innen. Sie sollten sich der Tragweite der Namenswahl bewusst sein. Denn Routennamen sind nicht nur bloße Etiketten – sie transportieren Einstellungen und Weltanschauungen.

Nun liegt es an allen Mitgliedern der Klettergemeinschaft, diesen Weg aktiv mitzugestalten und Verantwortung für einen respektvollen und diskriminierungsfreien Umgang miteinander zu übernehmen. AQ

IMPRESSUM An dieser Ausgabe arbeiten mit: Solveig Eicher, Johanna Godt, Sepp Hell, Jonathan Lidl, Niko Lindlar (NL), Michi Nagel (MN), Pia Paulsteiner, Annika Quantz (AQ).

Herausgeber: Jugend des Deutschen Alpenvereins. Bundesjugendleiter*in: Annika Quantz, Raoul Taschinski.

Redaktion: Georg Hohenester (verantwortl.), Philipp Radtke in Zusammenarbeit mit dem KNOTENPUNKT-Redaktionsteam. Beiträge in Wort und Bild an den DAV, Redaktion KNOTENPUNKT, Anni-Albers-Str. 7, 80807 München. Die Beiträge geben immer die Meinung der Verfasser*innen, nicht die der Jugend des Deutschen Alpenvereins wieder. Diese Publikation wird gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Gestaltung und Produktion: Sensit Communication, sensit.de. Wir verwenden den Genderstern, um alle Menschen anzusprechen.

Mit dem * möchten wir dabei auch Personen gerecht werden, die sich in den Kategorien weiblich oder männlich nicht wiederfinden. Mehr dazu unter jdav.de/gender

MÖGE ES SICH EINPENDELN ...

